Ruanda

Oase der Freiheit und Begegnung

Das Jugendzentrum von Kimisagara

© Maren Kröger

Zu den friedensfördernden Projekten des Jugendzentrums gehört auch das Fußballturnier „Fußball für den Frieden".

Das Jugendzentrum von Kimisagara bietet jungen Menschen einen Raum, Meinungen frei zu äußern und mit Menschen aus anderen Ländern der Region in Austausch zu treten – im Namen des Friedens und der Versöhnung.

„Medien müssen allein schon aus Sicherheitsgründen zensiert werden", ruft Alex, ein junger Mann, wild gestikulierend. „Ein freier Journalismus würde politische Instabilität nach sich ziehen." Soweit eine der vielen offiziellen politischen Sichtweisen in Ruanda, die öffentlich in Frage zu stellen sich normalerweise niemand traut. Doch an diesem Nachmittag erhebt sich eine junge Frau Anfang 20 von ihrem Stuhl und widerspricht: „Medien sollen politischen Missbrauch und Korruption aufdecken. Medienfreiheit ist eines der wichtigsten demokratischen Prinzipien." Applaus brandet im Saal auf. Über das Gesicht von ZFD-Fachkraft Maren Kröger huscht ein Lächeln: „Das ist es, was mich am Jugendzentrum von Kimisagara fasziniert: Es ist ein freier Raum, der Platz für Kreativität und Kritik lässt. Vielleicht freier, als überall sonst in Ruanda."

Es ist gerade diese Kreativität, die es Jugendlichen erlaubt, sich offen auszudrücken: Die Diskussion um die Medienfreiheit ist eine inszenierte Debatte – eine speziell entwickelte Methode, bei der Jugendliche eigentlich lernen sollen, Konflikte friedlich mit Argumenten auszutragen. Doch eine freie Berichterstattung ist in Kimisagara mehr als nur ein Gedankenspiel: Im Radioprojekt „Heza" stellen 20 Journalisten allwöchentlich ein halbstündiges Radioprogramm zu friedenspolitischen Themen auf die Beine, welches über die US-Welle „Voice of America" ausgestrahlt wird. 700.000 Menschen hören die Sendung allein in Ruanda, via Internet erreichen die Botschaften der „Heza"-Jugendlichen die ganze Welt. Botschaften, die man in Ruanda sonst nicht unbedingt zu hören bekommt. „Wir nehmen mitunter Positionen ein, die wir auf lokalen Radiosendern kaum verbreiten könnten", sagt „Heza"-Chefredakteur Olivier Isatibasumba. „Das Jugendzentrum bietet uns hingegen einen gewissen Schutz – wobei die Amerikaner und die Deutschen eine wichtige Rolle spielen."

Doch das Jugendzentrum von Kimisagara *(Maison des Jeunes Kimisagara)* genießt zuallererst den Segen der ruandischen Regierung: Ende der 80er Jahre als Begegnungsstätte errichtet und nach den Zerstörungen während des Genozids wieder aufgebaut, wurde es 1999 zum Internationalen Kompetenzzentrum für Frieden und zivile Konfliktbearbeitung ernannt. Seit 2002 versucht Kimisagara diesem Anspruch gerecht zu werden. Unterstützung erhält das Zentrum dabei im Auftrag des Bundesministeriums

für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vom Zivilen Friedensdienst der GIZ. Da wäre zunächst das regelmäßige kulturelle, Sport- und Beratungsangebot, das von den 30 Mitgliedsorganisationen im Jugendzentrum auf die Beine gestellt wird – von Fußball, Musik und Tanz bis hin zur Rechts- und Drogenberatung. Hinzu kommen die friedensfördernden Projekte und Aktivitäten wie „Football for Peace“, „partizipatives Theater“ oder „Friedensjournalismus.“

Erfolgreiche regionale Vernetzung

„Mitunter werden von uns täglich rund 500 Jugendliche betreut“, schätzt Maren Kröger, die seit drei Jahren als ZFD-Fachkraft der GIZ im Jugendzentrum arbeitet. Die 34-Jährige betrachtet sich selbst als „Türöffner“. Sie berät beim Projektmanagement und stellt Kontakt zu Gebern her. Vor allem setzt sie sich für die regionale Vernetzung ein und damit den Anspruch des „Internationalen Kompetenzzentrums“ in die Tat um. „Kimisagara ist schon lange ZFD-Partner und hat in dieser Zeit viele Methoden der zivilen Konfliktbearbeitung für Jugendliche entwickelt und auf den hiesigen Kontext übertragen“, zeigt sich Kröger selbstbewusst. „Wir profitieren von unseren vielen Kontakten, um auch mit den Nachbarländern in Austausch zu treten.“

Beispiele aus jüngerer Zeit lassen sich viele finden: Beim *Great Lakes Youth Summit* in der Hauptstadt Kigali nahmen tausende Jugendliche aus Ruanda und seinen Nachbarländern an den Workshops und öffentlichen Vorführungen teil. Das Projekt „Fußball für den Frieden“ hat bereits mehrere internationale Tourneen hinter sich. „Heza“ organisiert Trainings für junge Journalisten aus Ruanda, Burundi und der demokratischen Republik Kongo. Und eine Friedens-Theatergruppe aus Uganda hat anlässlich der 10-Jahresfeier des ZFD einen einwöchigen Workshop für die Kimisagara-Jugendlichen veranstaltet.

© Maren Kröger

Partizipatives Theater im Jugendzentrum in Kimisagara: Das Publikum ist aufgefordert, die Aufführung zu kommentieren.

Zuletzt wurde sogar ein Modulkatalog entwickelt, in dem verschiedene Trainingsmethoden der zivilen Konfliktbearbeitung vorgestellt werden. Interessierte aus den Ländern der Große-Seen-Region können im Prinzip aus einem Katalog auswählen – und das Jugendzentrum kümmert sich dann um die Vermittlung beziehungsweise Umsetzung der Methoden. „Kimisagara und der ZFD in Ruanda insgesamt sind ein Musterbeispiel für eine starke länderübergreifende Vernetzung“, hebt der ZFD-Programmkoordinator der GIZ Thomas Rößer hervor.

Und das durchaus aus gutem Grund, wie ZFD-Fachkraft und Ruanda-Experte Michel Muhirwa zu berichten weiß. „Ruanda und seine Nachbarländer kennen oft ganz ähnliche Probleme und Konflikte – wie sie diese handhaben, ist allerdings sehr unterschiedlich.“ Gerade deshalb sei es besonders wichtig, voneinander zu lernen.

Und so hat nicht zuletzt das Jugendzentrum von Kimisagara noch viel vor. „Mein Traum ist es, dass sich das Zentrum mit seinem Angebot eines Tages selbst finanzieren kann“, verrät Maren Kröger. „Quasi eine Art Bildungsakademie.“ Und natürlich ein Ort, an dem junge Menschen ihrer Kreativität und ihren Gedanken auch weiterhin freien Lauf lassen können.

Bastian Beege

Bastian Beege ist Entwicklungsstipendiat der GIZ in Ruanda.